

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-335970](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-335970)

Der Bauer im neuen Staat

Der Bauernstand
im deutschen Land,
er wurde lange Zeit verkannt,
Bauer sein, schien eine Schand'!

Der Bauer schien im alten Staat
ein Mann, der nichts zu melden hatt',
zwar mußte er die Pflicht erfüllen,
der Volksgenossen Hunger stillen,
die Steuern und die Zinsen zahlen
und Opfer bringen sintemalen . . .
Er übte Treu' und Redlichkeit
als deutscher Mann zu jeder Zeit!
Was war der Dank? Was war der Lohn?
Der Eiteln Spott, der Hassers Hohn!

Das alte, edle Bauernblut,
es hat gekocht vor Weh und Wut,
weil in den vierzehn schlimmen Jahren
die Börsenjuden Meister waren,
so daß, trotz Schuften, Tag und Nacht,
der Bauer es zu nichts gebracht!

Man ließ der Presse Lügenlettern
alltäglich über Bauern wettern.
Im Witzblatt standen frumme Bauern.
Das Kino spielte dumme Bauern!
Der Bauer mochte brummen, schelten,
als Stimmvieh durfte er noch gelten,
als Zinsknecht und als Arbeitstier,
als Schaffer für der Kasser Bier! . . .

Nun aber ist der Bauernstand
auf's neu' entdeckt und anerkannt
als erster Stand
im deutschen Land!

Der Bauer frei! . . . Die Welt horcht auf.
Das Schicksal wendet seinen Lauf.
Der Bauer wieder Ehrenmann,
der stolz sein Haupt erheben kann!
Der Bauer kündigt froh der Welt:
Ich bin es, der das Volk erhält!
Ich bin es, der aus Blut und Boden
des Aufstiegs Möglichkeit geboten!
Ich bin der treueste Garant
für Deutschlands Größe und Bestand! . . .

Da rauscht es durch die Ätherwellen,
der Rundfunk läßt es fort erzählen:
Der Bauernstand, der erste Stand
im neuen, schönen Vaterland! . . .
Wohlan auch du, der Scholle Sohn,
tritt herzlich an das Mikrophon
und sing' und sage froh und frei,
daß alles anders worden sei!
Nimm einen Kranz, dem Volk zum Ruhm,
aus edlem, echtem Bauerntum!

Josef Albider.



Scheibhardt

(Zur Eröffnung der ersten badischen Bauernführerschule
am 13. Wonnemond 1934.)

Von Emil Nitzhaupt.

Kennst du die Stätte dort vor Karlsruh's Toren,
die uns erzählt aus altersgrauer Zeit?
Nicht immer ward die Freude dort geboren,
denn sie sah oft des Volkes bitt'res Leid.

Erstanden sind dereinst die alten Mauern
durch harte Arbeit und durch vielen Schweiß;
Im Frondienst mußten hier die deutschen Bauern
für andre schaffen mit echt deutschem Fleiß.

So sah die Stätte einst das Bauernringen
Jahrhundertlang, den Kampf um Heim und Feld;
Es war ein hartes schweres Aufwärtsschwingen
nur für die Scholle ging's und nicht ums Geld.

Kennst du das Schloß, das Bäume still umgeben?
Es führet stolz den Namen Scheibhardt.
In ihm erwachet nun ein neues Leben
und neuer deutscher Geist der Gegenwart.

Denn in den schlichten Räumen dieser Mauern
bricht heute an die neue deutsche Zeit,
denn hier wird jetzt zum Wohl für uns're Bauern
die erste Führerschule nun geweiht.

Und neuer Geist erwacht in alten Räumen.
Gesät wird hier, was draußen Früchte bringt.
Denn was verschwunden durch der Andern Träumen
muß jetzt zurück. Helft mit, daß es gelingt!

Hat nicht der deutsche Bauer schwer gelitten,
als man ihm nahm sein allerbestes Gut?
Man gab ihm Schund für schöne deutsche Sitten,
drum gilt der Kampf auch dieser feigen Brut.

Die Schule hier wird wieder Führer schaffen,
die das erkämpfen, was man einst uns nahm,
denn nur durch Kampf geht es, nicht durch Erschlaffen,
dann kehrt die Freude ein statt Not und Gram.

Und fragen wir: Wer war der große Retter,
der uns die Bauernfreiheit wieder gab?
Es war der Führer, der in Sturm und Wetter
für Deutschland kämpfte oft bis an das Grab.

Und dieser Geist wird auch hier weiterleben
und neuerstehn wird unser Bauernstand.
„Seil uns'rem Führer, der uns dies gegeben,
Seil uns'rem lieben deutschen Vaterland!“

Lob des Bauerntums

Gustav Freytag, der Dichter von „Soll und Haben“, preist das herrliche
Los, das dem Bauern zugefallen ist, in seinem Werk mit folgenden Worten:

„Glücklich ist der Fuß, der über weite Flächen des eigenen Grundes schreitet; glücklich ist das Haupt, das die Kraft der grünenden Natur einem vollständigen Willen zu unterwerfen weiß! Alles, was den Menschen stark, gesund und gut macht, das ist dem Landwirt zuteil geworden. Sein Leben ist ein unaufhörlicher Kampf, ein endloser Sieg. Ihm stählt die reine Gotteslust die Muskeln des Leibes, ihm zwingt die alte Ordnung der Natur auch die Gedanken zu geordnetem Lauf. Er ist der Priester, der Beständigkeit, Zucht und Sitte, die ersten Tugenden eines Volkes, zu hüten hat. Wenn andere Arten nützlicher Tätigkeiten veralten, die seine ist so ewig wie das Leben der Erde; wenn andere Arbeit den Menschen in enge Mauern einschließt, in die Tiefen der Erde oder zwischen die Holzplanken des Schiffes: sein Blick hat nur zwei Grenzen, oben den blauen Himmel und unten den festen Grund. Ihm wird die höchste Freude des Schaffens, denn Pflanzen und Tier wachsen unter seiner Hand zu eigenem frohen Leben auf. Auch dem Städter sind die grüne Saat und die goldene Halmfrucht des Feldes, das Rind auf der Weide und das galoppierende Füllen, Waldesgrün und Wiesenduft eine Erquickung des Herzens; aber kräftiger, stolzer, edler ist das Behagen des Mannes, der mit dem Bewußtsein über seine Flur schreitet: Dieses alles ist mein; meine Kraft erschuf es und mir gereicht es zum Segen. Die tägliche Arbeit ist ein Genuß, und in diesem Genuße wächst seine Kraft.“